

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Strotono: Kreis-Sparkasse Kaasphe Nr. 89
Marburger Bank o. G. m. b. H., Niederl. Kaasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbin . . .

Nummer 138

Veranstalter Nr. 1

Kaasphe, Mittwoch den 17. Juni 1931

56. Jahrgang

Regierungsrücktritt in Oesterreich.

Um die Haftung für die Kreditanstalt.

Wien, 16. Juni.

Der Ministerrat hat beschlossen, dem Bundespräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts mitzuteilen, nachdem Innenminister Winkler bereits vorher zurückgetreten war. Wie es heißt, wird Bundeskanzler Dr. Ender mit dem Verzicht beauftragt werden, eine neue Regierung zu bilden.

Der Vertreter des österreichischen Landbundes in der Regierung, Innenminister Winkler, hatte schon am Vormittag seinen Rücktritt erklärt, da seine Partei die Verantwortung für weitere Haftungen für die Kreditanstalt nicht mehr übernehmen will.

Wie verlautet, ist die Haftpflichterklärung, die die Ursache für den Rücktritt des Ministers gegeben hat, von der Regierung bereits in der Nacht zum Dienstag unterzeichnet worden. Die neu übernommene Haftpflichtversicherung soll sich nach anderen Mitteln auf 500 Millionen österreichische Schillinge belaufen. Winkler hatte im Ministerrat gegen die Übernahme der Haftung Einspruch erhoben.

Lärmjahren im bayerischen Landtag.

Bauernbund gegen Nationalsozialisten.

München, 17. Juni.

Als bei der Fortsetzung der Landwirtschaftsdebatte im bayerischen Landtag der Bauernbündler Eugenberger die „überspannt nationale“ Politik der Nationalsozialisten scharf kritisierte, erfolgten von den nationalsozialistischen Bänken lebhafteste Unterbrechungen und Zwischenrufe. Zwei nationalsozialistische Abgeordnete mußten zur Ordnung gerufen werden.

Als nächster Redner sprach der nationalsozialistische Abg. Dr. Hellmuth, der dem Bauernbündler zurief: „Wenn Hitler werden sie durchgreifen, Köpfe werden dann in den Sand rollen!“ Der Redner erhielt wegen grober Ungehörigkeit ebenfalls einen Ordnungsruf, dem zwei weitere folgten, so daß er aus dem Saal verwiesen werden mußte.

Tumulte im braunschweigischen Landtag.

Braunschweig, 17. Juni. In der Dienstag-Sitzung des braunschweigischen Landtages brachten die Nationalsozialisten einen Antrag ein, unverzüglich bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß die sofortige Aufhebung der Notverordnung herbeigeführt wird. Bei der Begründung entstand ein scharfer Tumult, in den auch die Tribüne des Landtages eingriff. Die Kommunisten und Sozialdemokraten suchten den Redner durch Zwischenrufe zu unterbrechen. Es fielen scharfe Worte, die dann zu weiteren Tumulten Veranlassung gaben. Der Präsident ließ die Tribüne räumen, unterbrach die Sitzung und berief den Nächstensitzung aus. Der kommunistische Abgeordnete Winter wurde von der Sitzung ausgeschlossen.



Der Amtsantritt des neuen französischen Präsidenten. Unter dem traditionellen Zeremoniell wurde der neue Präsident der französischen Republik, Paul Doumer, feierlich in sein Amt eingeführt. — Unter Bild zeigt: Der neue Präsident der französischen Republik, Paul Doumer, schürt nach seiner Amtseinführung die ewige Flamme auf dem Grabe des unbekannten Soldaten in Paris.

An den Klippen vorbeigesteuert

Einberufung des Reichstages und des Haushaltsausschusses abgelehnt.

Berlin, 16. Juni.

Im Vorkomitee des Reichstages haben sich nur 265 Stimmen für die Einberufung des Reichstages gefunden, während 289 Stimmen erforderlich gewesen wären. Die Einberufung des Reichstages ist somit abgelehnt.

Die Nationalsozialisten mit 107, die Deutschnationalen mit 41, die Kommunisten mit 77, die Wirtschaftspartei mit 22 und die Landvolkpartei mit 18 Stimmen haben sich für die Einberufung ausgesprochen. Alle anderen Parteien haben sich dagegen ausgesprochen, so auch die Deutsche Volkspartei.

Die Sozialdemokraten stellten hierauf den Antrag auf Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages.

Die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei gaben die Erklärung ab, daß sie an Verhandlungen im Haushaltsausschuß kein Interesse hätten.

Der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dingeldey, gab die Erklärung, daß die Deutsche Volkspartei auch gegen die Einberufung des Haushaltsausschusses sei.

Der Vorkomitee beschloß die Sitzung auf nachmittags 6 Uhr zu vertagen.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Im Auftrage der Reichsregierung hatte Staatssekretär Bünder eine Erklärung abgegeben, in der es hieß:

„Die Reichsregierung hat kein Mittel unverzüglich gelassen, alle in Betracht kommenden politischen Gruppen von den unheilvollen Folgen einer etwaigen vorzeitigen Einberufung des Reichstages zu überzeugen.“

Um Änderungen der Notverordnung zu erreichen, sei die Einberufung des Reichstages das ungeeignete Mittel. Wohl fände sich eine Mehrheit für Aufhebung der Notverordnung, aber mit aller Bestimmtheit keine Mehrheit für positive Verbesserungen. Die Reichsregierung sei zur Mitarbeit an einer Abänderung bereit und werde sich mit den arbeitsbereiten Gruppen des Reichstages darum bemühen, formulierte Verbesserungsvorschläge vorzubereiten, für die eine Mehrheit im Reichstag gewiß wäre.

Diese Verbesserungsvorschläge würden dann als Gesetznovelle in der Oktobertagung des Reichstages ihre parlamentarische Erledigung finden können und müssen. Jeder andere Weg führe nach reiflicher Prüfung der Reichsregierung zu keinem positiven Ergebnis.

Eine Einschaltung des Reichstages wie auch das Haushaltsausschusses würde die Regierung mit ihrem sofortigen Rücktritt beantworten.

Die Haltung der Volkspartei.

Zur Begründung ihrer Ablehnung der Reichstageinberufung, die im Gegenstand steht zu dem Beschluß vom Donnerstag, veröffentlicht die Deutsche Volkspartei eine längere Erklärung, in der u. a. gesagt wird:

Die Reichstagsfraktion nimmt davon Kenntnis, daß auf Grund ihrer letzten Beschlüsse zwischen dem Reichskanzler und dem Fraktionsvorsitzenden eingehende Verhandlungen über die in der nächsten Zeit auf tributpolitischem und innenpolitischem Gebiet von der Reichsregierung zu ergreifende Maßnahmen stattgefunden haben, die zu einem vollen Einvernehmen führten. Die Fraktion vertraut darauf, daß durch die weitere Zuhilfenahme ihres Vorsitzenden mit dem Reichskanzler die Gewähr für die alsbaldige Durchführung dieser Maßnahmen gegeben ist.

Die Volkspartei verlangt unter Führung des Kanzlers eine Regierung, in der für den schweren Abwehrkampf der Nation parteipolitisch nicht einseitig gebundene, im ganzen Volk anerkannte Persönlichkeiten vertreten sind, durch die allein die Vertrauensgrundlage wieder geschaffen und erhalten werden könne.

Die Umstimmung der Sozialdemokraten.

Der Reichskanzler verhandelte nachmittags um 2 Uhr erneut mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern Dr. Breitheid und Wels. Die Verhandlungen bezogen sich im wesentlichen auf die Frage der Einberufung des Haushaltsausschusses.

Nach dieser Unterredung trat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nochmals zusammen, um den Bericht ihrer beiden Vertreter entgegenzunehmen und über ihre weitere Haltung zu beraten. Die Sitzung ging erst um 6 Uhr abends zu Ende.

Wie aus den Beratungen durchsickerte, hat die Fraktion beschlossen, auf der Einberufung des Haushaltsausschusses nicht mehr zu bestehen.

Die Entscheidung.

Der Vorkomitee des Reichstages trat am Dienstag abend um 18.15 Uhr erneut zusammen. Die Beratung war nur von kurzer Dauer. Die Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde abgelehnt.

Ueber die Sitzung des Vorkomitees des Reichstages verlautet noch, daß es sich bei dem abgelehnten Antrag auf Einberufung des Haushaltsausschusses um einen Antrag der Kommunisten gehandelt hat. Der in der ersten Sitzung des Vorkomitees erwähnte Antrag der Sozialdemokraten auf Einberufung des Haushaltsausschusses war formell überhaupt noch nicht eingebracht worden. Für den Antrag, den Ausschuß einzuberufen, haben sich nur die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen eingefügt. Da diese Parteien im Reichstag nur 225 Abgeordnete hinter sich haben, gilt der Antrag als abgelehnt.

Ein Kompromiß.

Die Sozialdemokraten veröffentlichten unmittelbar nach der Sitzung des Vorkomitees eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß sie sich den Wünschen der Reichsregierung wegen des Zusammentritts des Haushaltsausschusses weitgehend angepaßt haben.

Sicherem Vernehmen nach hat der Kanzler in seiner letzten Unterredung mit Dr. Breitheid seinen Standpunkt wegen der Zuständigkeit des Haushaltsausschusses insofern geändert, als er nunmehr bereit ist,

dem Haushaltsausschuß zu gegebener Zeit die Notverordnung zu überweisen.

Den Zeitpunkt, zu dem das geschehen soll, behält sich das Reichskabinett ausdrücklich vor.

Doch Kabinettsumbildung?

Abmachungen mit der Volkspartei?

Berlin, 17. Juni.

Zu dem im Gegenstand zu ihrer ersten Stellungnahme gefassten Beschluß der Deutschen Volkspartei gegen eine Einberufung des Reichstages zu stimmen, nimmt die „Nationalliberale Korrespondenz“ in einem „Die neue Lage“ überschriebenen Artikel noch einmal ausführlich Stellung. Es wird darin auf die Besprechungen zwischen dem Abgeordneten Dingeldey und dem Reichskanzler Bünder im Schnellzuge zwischen Berlin und Hannover hingewiesen, die am Montag fortgeführt wurden, sowie auf die darauf erfolgte parteiamtliche Erklärung der Deutschen Volkspartei, in der es hieß, daß über die zu ergreifenden Maßnahmen volles Einvernehmen zwischen dem Kanzler und dem Parteiführer hergestellt worden sei.

Die Reichstagsfraktion sei also zu der Auffassung gelangt, daß mit diesen Erklärungen tatsächlich eine neue Lage geschaffen worden sei.

„Damit,“ so fährt die Korrespondenz fort, „ist der Reichskanzler aus der unhaltbaren Lage gelöst worden, in die er sich durch die Notverordnung begeben hatte.“

Das Kabinett muß durch Gewinnung neuer und bedeutender Männer ein neues Gesicht erhalten, es muß befähigt werden, ein Höchstmaß von Aktivität und Autorität zu entwickeln, um im Innern Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und nach außen handlungsfähig zu sein. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vertraut darauf, daß die Abmachungen, die ihr Führer mit dem Reichskanzler getroffen hat, alsbald in Taten umgesetzt werden.

Rücktritt der oldenburgischen Regierung.

Nach einem Mißtrauensvotum des Landtages.

Oldenburg, 16. Juni.

Im Landtag wurde ein von den Nationalsozialisten eingebrachtes Mißtrauensvotum gegen die Staatsregierung mit 24 gegen nur 4 Stimmen angenommen. Die 20 Abgeordneten des Zentrums und der Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme.

Nach der Annahme des Mißtrauensantrages ließ die Regierung erklären, daß sie nicht mehr länger als Geschäftsmuseum, als das sie sich bisher betrachtet hatte, amtierende könne und deshalb zurücktrete.

Es ist anzunehmen, daß nunmehr die Reichsparteien eine Regierung zu bilden versuchen werden. Doch steht man diesen Bemühungen sehr skeptisch gegenüber, da Zentrum, Sozialdemokraten, Staatspartei und Kommunisten über 24 Stimmen von 48 verfügen.

Die Königin der Niederlande in Paris.

Die Königin Wilhelmine von Holland traf in Begleitung des Prinzgemahls Heinrich und der Prinzessin Juliana in Paris ein, um die internationale Kolonialausstellung zu besuchen. Die Königin wird an zwei offiziellen Veranstaltungen teilnehmen; einmal an einem Frühstück des Präsidenten Doumer im Elysee, dann an einem Abendessen, das Marshall Lyautey, der Organisator der Kolonialausstellung zu ihren Ehren in der Ausstellung veranstaltet.

Das Stahlhelm-Volksbegehren.

Die endgültige Ziffer der Eintragungen.

Berlin, 15. Juni. Die Bundesführer des Stahlhelms ließen heute die nach Regierungsbezirken geordneten Einzeichnungslisten mit Nachtragslisten zum Volksbegehren „Landtagsauflösung“ mit einer besonderen Uebersicht über das Gesamtergebnis des Eintragungsverfahrens dem preuß. Landeswahlleiter übergeben. Nach den von den Beauftragten des Stahlhelms eingesammelten und von den Gemeindebehörden bestätigten Ziffern beträgt die Gesamtzahl der Eintragungen 6031310. Aufgabe des Landeswahlleiters ist jetzt, die Zählung der Stahlhelmleitung nachzuprüfen und das amtliche Ergebnis festzustellen. Dieses wird dann dem Staatsministerium übermittelt, das seinerseits den Antrag auf Auflösung des Landtags, der dem Volksbegehren zugrundeliegt, dem Landtag zur Stellungnahme vorzulegen hat. Die Entscheidung des Landtags ist, wie bereits bekannt, für die Tage vom 8. bis 10. Juli in Aussicht genommen. Wenn, wie erwartet wird, der Landtag der Auflösung nicht zustimmt, soll der Volksentscheid Anfang August stattfinden, wahrscheinlich am 9. August. Zur Annahme des Antrags bei der Volksabstimmung ist die Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich, also die Abgabe von wenigstens 13 184 108 Ja-Stimmen.

Aus der Heimat

Mittwoch den 17. Juni 1931

Vogelschutz und Brutzeit.

Aber keine übertriebene Vogelpflege!

Durch den ungewöhnlich langen Nachwinter hat sich die Brutzeit unserer Vögel um Wochen verschoben. Die Hauptbrutzeit unserer Waldvögel fällt erst in das Ende des Mai und in den Juni. Im allgemeinen genießen die Vögel in Deutschland vorzüglichen Schutz und ausgezeichnete Pflege. Mehr noch als das Bewußtsein ihrer Nützlichkeit ist es die Freude an den lieblichen Sängern und bunten Tieren, die überhaupt die wachsende Liebe zur Natur, die dies fertiggebracht hat. Aber trotz alledem hat die Nachstellung nach den Vögeln nicht ganz aufgehört, und gerade in der Brutzeit sind die Tiere erhöhter Verfolgung meist durch Kinder und halbwildige Ausgeseht. Die Freude an den lustvollen Nestern, den bunten Eiern und den niedlichen Jungen steigert sich zum Wunsche des Besitzes und führt zum Nestraub. Schon der häufige Besuch gefundener Nester gefährdet das Brutgeschäft, da gestörte Vögel sehr oft die Nester mit dem Gelege aufgeben. In jedem Jahr sollten Eltern, Lehrer und andere Erzieher die Jugend dazu ermahnen, die Vogelnester zu schützen und vor unvorsichtigen und böswilligen Handlungen ihrer Kameraden zu warnen. Alle aber sollten sich bemühen, Ragen und andere Raubtiere den Nestern fernzuhalten.

Falsch ist aber auch eine übertriebene Vogelpflege, wie man sie heute vor allem in den Städten findet. Es ist nicht richtig, um diese Zeit den Tieren, die in der freien Natur leben, Futter auszustreuen oder gar den Jungen unmittelbar zu reichen. Es geschieht das sehr oft unter dem Hinweis, daß die Alten zu erhöhter Futtersuche für die ausgeschlüpfte Brut gezwungen wären. Im Haushalt der Natur fällt den kleinen Vögeln die Rolle zu, dem Ueberhandnehmen der schädlichen Insekten zu steuern. Werden die Tiere an eine bequemere Nahrungsversorgung gewöhnt, so vernachlässigen sie ihre Pflichten, und den Schaden trägt schließlich der Mensch. Selbst im Winter sollte man die Tiere nicht an eine Futterstelle gewöhnen, da sie auch dann, wenn sie suchen müssen, auf manchen Schädlingen stoßen, den sie fressen, und weiter durch die Bewegung für eine Regelung des Wärmehaushaltes ihres Körpers sorgen. Das beste also um diese Zeit ist: Laßt den Tieren Ruhe! Kümmerst euch nicht darum, dann dient ihr ihnen auch euch!

Bei den Schwaben in Ungarn

Eindrücke von einer Pfingstfahrt von Erich Schmidt, Wien.

Pfingstsonntag war es.

Die wenig schönen Hafenanlagen Wiens waren passiert. Richtig durchschnitten der schmutze Dampfer „Jupiter“ das Wasser. Weiße Wolkchen hingen wie Wattebäusche an der leuchtend blauen Himmelskugel, die über die farbenfrohe Landschaft gestülpt war. Grünlich-grau floß das Wasser der breiten Donau zwischen den flachen, grünen Ufern dahin und trug uns Ungarn entgegen.

Nach zwei Stunden Fahrt war Hainburg, die am Berg hängende Grenzstadt Deutschösterreichs, erreicht. Links strömte ein breiter Grenzfluß, die March, an einer Gebirgskette vorbei der Donau zu. Wir waren im Ausland, in der Tschechoslowakei. Bald hielt auch das Schiff in Bratislava (Pressburg). Da die Grenze zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei von nun an mitten im Donaustrom liegt, war man bald auf ungarischer, bald auf tschechoslowakischer Seite. An beiden Ufern dehnt sich dieselbe Landschaft aus: flache, grüne Gebirgswälder, wie Urwald anzusehen. Weiße Buchen schneiden in das blaue Land. Keine Menschenfelle, kein Haus, kein Lebewesen war zu sehen, außer den vielen Vögeln, die pfeilschnell über das Wasser schossen. Nur ganz vereinzelt verriet eine weidende Kuh das Vorhandensein von Menschen; manchmal lagen auch einige gefällte Baumstämme am Ufer.

Wir waren zu fünfen, alles Studenten aus Deutschland, die in Wien studierten. Budapest und Ungarn war das Ziel unserer Fahrt. Je näher wir Budapest kamen, desto belebter wurde die Landschaft. Berge erhoben sich. Burgen und Ruinen grühten. In Gran lenkte eine wunderbare Rundkirche, dicht am Ufer am Bergeshang stehend, unsere Aufmerksamkeit auf sich. Bei Eszék hörte die Tschechoslowakei auf. Rechts und links der Donau war jetzt Ungarn. —

Die Dämmerung brach langsam ein. In der Fern- glänzten Lichter. Budapest kam in Sicht. Es war kurz vor 8 Uhr. Schon erblickte man auf hohem Felsen die Festung von Ofen, die ganz von weißem Licht überglänzt war. Die riesige Hofburg lagerte sich weit hin im Scheinwerferlicht. St. Stephan hob beschwörend sein Kreuz in der Mitte des

— **Verbilligung der Arzneien.** Die neue Notverordnung hat nunmehr bestimmt, daß zur Inkraftsetzung der Arzneitage die Reichsregierung ermächtigt wird. Da hiernach die bisher einer Neuversteigerung der Arzneitage entgegenstehenden Hindernisse beseitigt sind, ist anzunehmen, daß eine Herabsetzung der Arzneitage und damit eine Verbilligung der Verkaufspreise für fabrikmäßig hergestellte Arzneimittel erfolgen wird.

— **Uebertragung der Tuberkulose durch die Stubenfliege.** Eine schlimme Verbreiterin gefährlicher Krankheiten ist die Stubenfliege. Eine interessante Versuchsanordnung lehrte, daß die Stubenfliege Auswurf frisst, daß die Tuberkulosebakterien im Magen-Darmkanal der Fliege nicht abgetötet werden, sondern mehrere Tage ihre Lebensfähigkeit und Virulenz behalten; daß Fliegen, die tuberkulosebakterienhaltiges Sputum gefressen haben, durch ihre Exkremente direkt zur Verbreitung der Tuberkulose beitragen können. Es ergibt sich so ohne weiteres, daß man Fliegen als Träger gefährlicher Krankheiten fürchten muß, und daß man sie mit allen möglichen Mitteln vernichten soll. Unverantwortlich ist es, wenn man ihnen die Gelegenheit gibt, an infektiöses Material heranzukommen. Darum neben dem Vernichten dieser Tiere nie ausspucken auf Fußböden, Straßentritt, Straßen usw.; man hat die Pflicht dafür Sorge zu tragen, daß die Möglichkeit der Uebertragung der Tuberkulose durch Fliegen beseitigt wird.

— **Verluchtsballone.** Vom 15. bis 20. Juni ds. Js. steigen an vielen Orten Europas (auch in Deutschland) zu wissenschaftlichen Zwecken unbemannte Verluhtballone auf. Der Fieber eines solchen Ballons wird gebeten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstschreibgerät sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anleitung zu verfahren. Es wird betont, daß mit Rücksicht auf die Gegenseitigkeit ausländische Ballone gerade so behandelt werden müssen wie die deutschen. In der Regel jahl die den Ballon absendende meteorologische Anstalt dem Fieber eine angemessene Belohnung. — Die Ballone sind mit dem leicht brennbaren Wasserstoff gefüllt, daher ist Vorsicht geboten.

— **Eine Mahnung an die Frauen.** Sollst Du etwas unterschreiben, lese es erst genau durch, überlege und wenn Du alle Punkte verstanden hast, dann unterschreibe erst. Achte besonders auf klein gedruckte Stellen, sie sind meist die wichtigsten. Steht etwas auf Bestellzettelchen vom Erfüllungsort oder Gerichtsstand, lehne die Unterzeichnung ab. Behalte von allen Schriftstücken, ehe Du unterschreibst eine Kopie zurück. Mit auswärtigen unbekannten Reisenden verhandle nur in Gegenwart von Zeugen. Kaufe am Platze, da siehst Du was Du für Dein Geld bekommst. Differenzen lassen sich besser gütlich beilegen, Du hast keine Schereien an auswärtigen Gerichten.

— **Nüchternheit im Kraftwagenverkehr** ist eine Forderung, die angesichts der Steigerung dieses Verkehrs und seiner großen Unfallgefahr in zunehmendem Maße Anklang und da und dort praktische Verwirklichung findet. In England werden nach einer dort angestellten Erhebung 9 v. H. der vielen Millionen jährlicher Fahrgäste durch Kraftfahrzeuggesellschaften befördert, die von ihren Wagenführern Entschädigung während des Dienstes verlangen.

...halb und halb!

— misch doch mal Bohnenkaffee mit Kathreiner!
Das ist gesünder — und nur halb so teuer...

Donaumündungen und steilabfallenden Blockberges. Jetzt fuhr ich schon an der grünen Margaretheninsel vorbei. Der Fluß spiegelte das erhabene Bild des einzigartig schönen Parlamentsgebäudes im Donauwasser wider. Die Fischerbastei grüßte vom Berg herab in festlicher Beleuchtung. Wir waren überwältigt von diesem Anblick. Wir standen und schauten.

Auf dem Dampfer war seit Wien eine ungarische Mädchenklasse mit samt ihrem Lehrer. Mit begeisterten Blicken suchten sie uns alles zu erklären. Eine wandte sich um und sagte in gebrochenem Deutsch mit glänzenden Augen: Wunder schön, was? was wir ihr aus voller Ueberzeugung bestätigen.

Die beiden nächsten Tage gaben uns einen Begriff von der Freundschaft der Ungarn gegenüber den Deutschen, wir lernten auch die große Herzlichkeit kennen, mit der wir überall aufgenommen wurden. Die Gebirgsideen können alle Deutsch. Wenn wir irgendwo jemanden nach dem Wege fragten, dann fanden sich drei, die ihn uns zeigen wollten.

Die erste Nacht schliefen wir zu je zwei Mann in einem Bett in einem sehr einfachen Hotel. Die Uebernachtung kostete zwei Pengö = 1,40 Mt. für den Einzelnen. Am anderen Morgen suchten wir an einem Kloster. Einer von uns, ein Student der katholischen Theologie, wollte Beziehungen zu einem Pater haben, die vielleicht für eine Uebernachtung ausgereicht werden konnten.

Als wir wieder jemand nach dem Weg fragten, trat ein Landwirt auf uns zu: Blauer Kittel, Stiefel. Sah aus wie ein Schwarzwaldbauer, sprach Deutsch und — hieß Weber. Wir kamen mit ihm ins Gespräch, und da sich ebendort herausstellte, daß er einen guten Wein im Keller hatte, waren wir alle Feuer und Flamme für seine Einladung, ihn einmal zu besuchen. — Wir haben noch vier Stunden mit Unterstützung eines etwas Deutsch sprechenden Ungarn, der uns überall hin begleitete, den Pater gesucht. Wir sind von einem Kloster zum anderen gegangen, haben aber nirgends den Gefuchten gefunden.

Mittags labten wir uns in einer Gartenwirtschaft an echtem Ungarwein. Als man hörte, daß wir Deutsche waren, war das Empfangen genug. Uns zu Gefallen spielte die Musik alle deutschen Lieder und Schlager, die sie kannte. Bald nach der Stärkung trennten wir uns. Friedel, ein Altphilologe aus dem Rheinland und ich gingen in der Donau

— **Zweite Sommerausgabe des Reichskursbuches.** Einige Tage vor dem 1. Juli erscheint die zweite Sommerausgabe des Reichskursbuches (Große Ausgabe) mit den Fahrplänen nach dem neuesten Stande für die Eisenbahn-, Luftverkehrs- und Dampfschiffverbindungen Deutschlands und der fremden Länder. Der Verkaufspreis beträgt wie bisher 6.50 RM. Daneben ist auch weiterhin die billigere kleine Ausgabe des Reichskursbuches ohne den Auslandsteil zum Verkaufspreis von 4.50 RM erhältlich.

— **Bericht über die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtbezirk Stettin** vom 1. bis 15. Juni 1931. Gegenüber der letzten Stichtagsmeldung ist die Zahl der Arbeitsuchenden um rund 350 und die Zahl der Unterstühten um rund 250 zurückgegangen; es ist also eine kleine Besserung zu bemerken. Die Zahl der Kurzarbeiter beträgt 700; 140 Personen werden bei Notstandsarbeiten beschäftigt. Am 15. Juni wurden 6357 männliche und 296 weibliche Arbeitsuchende gezählt. Arbeitslosenunterstützung erhielten 2702 männliche und 192 weibliche Unterstühten. Krisenunterstützung erhielten 1765 männliche und 2 weibliche Unterstühten. Im Einzelnen kann berichtet werden: Der Beschäftigungsgrad im Eisenerzbergbau ist nach wie vor unverändert schlecht. Der geringe Rückgang in dieser Gruppe beruht auf Aussteuerungen. Die überwiegende Zahl der Betriebe, die mit stark verminderten Belegschaften arbeiten, haben noch dazu Kurzarbeit eingeführt. Verschiedene Eisengießereien haben rund 130 Arbeiter wieder eingestellt. Im Baugewerbe ist die Lage unverändert schlecht, wenn auch in dieser Gruppe 82 Abgänge zu verzeichnen sind, so ist nur ein kleiner Teil der Abgänge durch Arbeitsaufnahme erfolgt, der größte Teil der Abgänge ist auf Aussteuerung zurückzuführen. In der Gruppe häusliche Dienste bleibt die Lage durch den Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse unverändert schlecht. In den Angestelltenberufen herrscht nach wie vor völlige Stille.

— **Wetterausichten für Donnerstag:** Zunächst wieder vielfach aufgeweicht, neue Wärmezunahme, später Neigung zu einzelnen gewittrigen Störungen.

Der Holunderstrauch blüht.

Am Zaun des Gemüsegartens, an der Giebelwand des Bauernhauses, in irgendeiner Ecke steht der Holunderstrauch. Die Junifolien hat seine weichen, stark duftenden Doldenblüten geöffnet. Der Holunder- oder Holderstrauch ist für das Volk ein wahrer Wunder- oder Lebensbaum. „Wurzel, Rinde, Blatt und Blüte, auch die Beeren, sind von ausserordentlicher Güte.“ — „Armer Kranker, is Holunder, wirft gesunder.“ — „Eine Holunderwurzel, gesotten in Wein, vertreibt falsche Wasser aus Fleisch und Gebein.“ — „Golderrinde hilft gebranntem Rinde.“ — „Tee aus weißer Holunderblüte, ist von heilsam herber Güte.“ — „Falsches Wasser von ihm weicht, reines Blut im Körper steigt.“ — „Reife, blaue Holunderbeeren, das reine Blut im Leib vermehren.“ — Diese und andere Sprüche mehr verkünden den Ruhm des Holunder. Er ist darum auch schon die „Lebendige Hausapotheke“ des deutschen Einöbauern genannt worden. Kräuterheilkunde wie Kneipp, Zimmerer usw. haben den Holunder in all seinen Teilen auf die ihm zugesprochenen heilsamen Kräuter und Säfte geprüft und wiederholt erprobt. Sie haben gefunden, daß Wurzel, grüner Rinden- und Blättertee wasserreibend, leicht abführend und bei beginnender Wasser sucht mit bestem Erfolg angewendet worden sind. Dem weißen Doldenblüten tee rühmen sie stark schweißtreibende Wirkung nach; warnen aber auch vor Holunderblüten bei Entzündungen des Halses, bei Fieber und starker Hitze. Die innere, grüne, zweite Rinde empfiehlt Zimmerer als schmerzstillendes Mittel bei leichten Brandwunden. Blutreinigend ist das aus den reifen blauschwarzen Beeren bereitete Holundermus. Einen vorzüglichen, kühlenden Trank für Kranke wird aus Holunderlast bereitet. Gedörrte Beeren zu Brei gekocht oder angebraten stillen das Abweihen. In manchen Gegenden haat die Bäuerin aus frischen Blüten „Holunderküchle“. Dazu werden die weißen Dolden in leichtflüssigen Pfannkuchenteig getaucht und in schwimmendem Schmalz gebacken. Mit Zucker bestreut sind „Holderküchle“ recht schmackhaft.

baden. Mit den anderen wollten wir uns auf dem Blockberg um 6 Uhr treffen. Zwei ungarische Abiturientinnen, die gerade vor dem Abitur stehend Lessings „Minna von Barnhelm“ wiederholten, waren die unschuldige Ursache. Wir fragten sie nach dem Weg. Da sie gut Deutsch konnten, ist es verständlich, daß wir erst um 8 Uhr bei dem verabredeten Treffpunkt auf dem Berge anlangten. Oben war niemand zu sehen. Wir suchten nunmehr das mittags aufgesuchte Gartenlokal zu finden. „Namen und Ort“ hatten wir allerdings vergessen. Friedel kaufte nur noch, daß er so lang — und zeigte dabei mit den Händen einen Meter an — gewesen wäre. Wir trafen drei Mädels, die auf der einsamen Straße spazieren gingen. War das unsere Rettung? „Können Sie Deutsch?“ Kopfschütteln und Räkern. — „Parlez vous francais?“ Dieselbe verneinende Antwort. „Do you speak English?“ brachten wir zum Schluß noch hervor. Aber auch diese Kenntnisse nützten uns nichts. Wenn es mit der Sprache nicht geht, muß man es anders versuchen. Wir zeigten auf einen in der Nähe befindlichen Garten. Friedel stieß mit dem einen Arm über eine angegebene Geige im anderen und machte danach Tanzschritte. Es sah zum Schließen aus. Wir zeigten auf die Gegend, in der das Lokal ungefähr liegen mußte. Ob die Mädels verstanden haben, was wir wollten, wissen wir nicht. Sie betreten sich, schlugen einen Quertweg ein und forderten uns durch Gebärden auf, mitzukommen. Wir folgten hoch erfreut. Doch die erwartete Gartenwirtschaft sahen wir nicht. Da hatte Friedel eine Idee: Er konnte Holländisch. Probieren konnte man es ja mal. „Spektel U Hollands?“ lautete seine Frage. Zu unserer Ueberraschung konnte es es wirklich. Sie war in Holland gewesen. Wir begannen zu hoffen. Friedel erklärte — und die Mädels brachten uns wirklich zur gewünschten Gartenwirtschaft.

In dem Lokal wurden wir sofort wiedererkannt und freundlich von Wirt und Kellnern begrüßt. Wir suchten alle Tische ab, doch unsere Freunde waren nicht da. So saßen wir uns geizig, unseren Kummer im Wein zu ertränken. Am Nebentisch saßen einige ungarische Studenten und ungarische Mädels. Mit Begeisterung beschrieben sie alle Bierdeckel, die wir in den verschiedenen Lokalen für unsere Sammlung mitgenommen hatten. Wir kamen bald mit jenen frohen Gesellschaft ins Gespräch und ließen uns an ihrem Tisch nieder.

— **Bericht über die Sommerausgabe des Reichskursbuches.** Einige Tage vor dem 1. Juli erscheint die zweite Sommerausgabe des Reichskursbuches (Große Ausgabe) mit den Fahrplänen nach dem neuesten Stande für die Eisenbahn-, Luftverkehrs- und Dampfschiffverbindungen Deutschlands und der fremden Länder. Der Verkaufspreis beträgt wie bisher 6.50 RM. Daneben ist auch weiterhin die billigere kleine Ausgabe des Reichskursbuches ohne den Auslandsteil zum Verkaufspreis von 4.50 RM erhältlich.

(Fortf. folgt.)

Erndteber

Das Selbst-
betrieb am
offnet. Damit
teilnehmer in
wesentliche
sich allerdings
auswirkt. Mit
Namen des
wünschte, ist
Nummer vor
nicht ausreicht
in erreichbarer
hat häufig ein
folge, wodurch
schwierig wird.
amt herausge
rungen so gut
an Werttagen
Sonntagen a
8-9, 11-11/2
und zwar von
Sonntagsfunde
klores ist. A
über 11 Uhr
gegebenen Die
nahme der S

Mit dem
hier vereinigt
herrschende un
die Heuernte
Bei gutem
trag voll bef
Landwirt der
lung der Hal
steht bereits i
Strohtragg
Ertrag verspr
wahrt bleiben

** Wom
Spieschen
hen erlaltet
Womelsdorf
erschreckt. Um
Landwirtsch
schon immerba
dem massiven
siet. Dem se
wohner, fowi
Birtsehl und
haus, auf w
tettet werden
Dachstuhl ab
liten. Ferner
heit gebracht
Rettungsarbe
schädigungen
ernte fällt, w
Schwierigkeit
bestand von d

— Dill
schwere Dill
Dort geriet
tel und der
berg, wegen
führte, daß
seinem Segn
Schädelbede
eintrat. Der
wurde von d

— Med
Nacht von
Hühnerfarm
Tiere unter
zwei und m
das furchtba
Tiere sind je
Dem Befehl
sein.

— Röh
und 4 bis
Alten-Heim
unmittelbar
führung hinc
nicht nicht
nicht bekann
oder gar get

!! Wilm
Freie und
junge Leute
von Hause
waren und
Bängere Ze
ten. Jetzt ist
sich dieselbe
haben und

!! Ande
Bereinigten
Quadratmet
Feuer entfi
flugg. Die
brannt. Das
räume usw
zeht 300 A
werden soll
150 000 M

— Berl
W i k e)
Sozialist
dem Weiße
Witze Reu
dessen fo
geriet. Du
schwere Be

Erndtebrück:

Das Selbstanschlußamt beim hiesigen Postamt hat den Betrieb am Samstagabend prompt zur festgesetzten Zeit eröffnet. Damit ist ein langgehegter Wunsch aller Fernsprechteilnehmer in Erfüllung gegangen. Die neue Anlage hat eine wesentliche Vereinfachung im Telefonverkehr gebracht, die sich allerdings bis zum Herbst d. Js. nur im lokalen Verkehr auswirkt. Mit der alten Gewohnheit, dem Amt nur den Namen des Teilnehmers zu sagen, den man zu sprechen wünschte, ist es natürlich vorbei, jetzt heißt es, sich über die Nummer vor Anruf klar zu werden. Soweit das Gedächtnis nicht ausreicht, wird man gut tun, sein Fernsprechverzeichnis in erreichbarer Nähe aufzubewahren. Falsche Nummerwahl hat häufig eine unnötige Inanspruchnahme des Amtes zur Folge, wodurch wiederum der Verkehr im allgemeinen erschwert wird. Bei entsprechender Beachtung der vom Postamt herausgegebenen Anleitung sind unliebsame Verzögerungen so gut wie ausgeschlossen. Der Fernsprechverkehr ist an Werten bis 11 Uhr abends ausgedehnt, bleibt an Sonntagen aber auf die bisherigen Dienststunden vorn. 8-9, 11-11 $\frac{1}{2}$ Uhr beschränkt. Nur abends sind 2 Stunden und zwar von 7-9 Uhr neu eingelegt. Während der übrigen Sonntagsstunden ist das Amt unbefest, sodaß ein Anruf zwecklos ist. Der bisherige Unfallmeldebetrieb am Werten über 11 Uhr abends hinaus, sowie auch außerhalb der angegebenen Dienststunden an Sonntagen, ist mit der Inbetriebnahme der S.N.-Anlage in Wegfall gekommen.

Mit dem Heugraßschnitt wurde schon am Samstag hier vereinzelt begonnen und nur auf die bislang herrschende unbeständige Witterung ist es zurückzuführen, daß die Heuernte nicht schon in vollem Gange ist. Wenn das Heu bei gutem Wetter geerntet werden kann, wird der Ertrag voll befriedigen. Nicht minder zureichend sieht der Landwirt der Getreideernte entgegen, denn auch die Entwicklung der Halmfrüchte macht gute Fortschritte. Der Roggen steht bereits in der Blüte und läßt schon heute einen guten Strohertrag erwarten. Hoffen wir daher, daß die so reichen Ertrag versprechenden Fluren auch weiter vor Unwetter bewahrt bleiben.

Womelsdorf. Brand. Kaum sind die Trümmer der Spies'schen Mühle und der Scheune von Treude am Köpchen erstarrt und schon wieder wurden die Einwohner von Womelsdorf am heutigen frühen Morgen durch Feueralarm erschreckt. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr brach in dem Wirtschaftsgebäude des Landwirts Wilh. Afflerbach (Krämers) Feuer aus, dem schon innerhalb weniger Minuten die Scheune mit dem über dem massiven Stall gelegenen Heuboden restlos zum Opfer fiel. Dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der Einwohner, sowie der Wehren von Womelsdorf, Birtelbach, Birtel und Erndtebrück ist es zu danken, daß das Wohnhaus, auf welches das Feuer auch übergriff, zum Teil gerettet werden konnte. Vom Wohnhaus brannte nur der Dachstuhl ab, doch hat das Gebäude auch sonst sehr gelitten. Ferner konnte das Vieh und das Mobiliar in Sicherheit gebracht werden. Bei der Schnelligkeit, mit der die Rettungsarbeiten vor sich gehen mußten, sind auch die Beschädigungen des Mobiliars groß. Da der Brand in die Heuernte fällt, wird auch die Unterbringung des Heues große Schwierigkeiten verursachen. Afflerbach hat einen Viehbestand von ca. 20 Stück.

Aus Nah und Fern.

Dillenburg. Im Streit erschlagen. Eine schwere Bluttat wurde in dem Kreisort Heisterberg verübt. Dort gerieten zwei Burtschen, der 26 Jahre alte Emil Winkel und der 27 Jahre alte Ernst Rompf, beide aus Heisterberg, wegen eines Mädchens in Streit, der schließlich dazu führte, daß Winkel einen Eigentümpel nahm, und diesen seinem Gegner derart heftig auf den Kopf schlug, daß die Schädeldecke zerschmetterte wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Der Täter will in Notwehr gehandelt haben. Er wurde von der Landjäger verhaftet.

Medenbach. Blutbad im Hühnerstall. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden hier in einer Hühnerfarm ungefähr 35 Hühner erstickt. Teils waren die Tiere unter Deckung verschleppt, teils lagen sie beisammen in zwei und mehr Stück. Man nimmt an, daß ein Raubtier das furchtbare Blutbad angerichtet hat. Die noch lebenden Tiere sind sehr verängstigt und scheuen jegliche Annäherung. Dem Besitzer dürfte ein nicht geringer Schaden entstanden sein.

Köln. Zugunglück in Düren. Die Lokomotive und 4 bis 6 Wagen eines Personenzuges der Strecke Düren-Heimbach stürzten Dienstagabend kurz vor 23 Uhr unmittelbar hinter dem Dürener Hauptbahnhof eine Ueberführung hinab. Nähere Mitteilungen über das Unglück liegen noch nicht vor. Insbesondere ist im Augenblick auch noch nicht bekannt, ob Personen dabei zu Schaden gekommen oder gar getötet worden sind.

Wittlich. Drei Arbeitslose gehen in die Fremdenlegion. Vor einiger Zeit entfernten sich drei junge Leute aus Wittlich im Alter von 21 bis 23 Jahren von Hause, um sich, da sie schon seit langer Zeit arbeitslos waren und in Not gerieten, anderswo Arbeit zu suchen. Längere Zeit hörte man nichts mehr von den jungen Leuten. Jetzt ist bei den Eltern die Nachricht eingetroffen, daß sie dieselben in die französische Fremdenlegion begeben haben und auf dem Transport nach Afrika sind.

Udernaach. In der Nacht gegen 2 Uhr entstand in den Vereinigten Möbelwerken Großfeuer, dem ein über 200 Quadratmeter großer Gebäudeteil zum Opfer fiel. Das Feuer entstand an einem Kessel, wahrscheinlich durch Funkenflug. Die alten Fabrikgebäude sind völlig niedergebrannt. Dagegen konnten die neuen Gebäude, Verwaltungsräume usw., geschützt werden. Die Fabrik beschäftigt zurzeit 300 Arbeiter, die nach Möglichkeit weiter beschäftigt werden sollen. Der Brandschaden wird auf 100 000 bis 150 000 Mark geschätzt.

Berthel. O.L. Eßlingen. (Die weg gewachte Witze.) Der ledige Bauarbeiter Otto Reuter fuhr auf dem Sozius eines Motorrades von Bittmannsweiler nach dem Weißen Stein. Während der Fahrt riß der Wind die weiße Reuterei vom Kopf. Anscheinend hat er sich insofern Mühe gegeben, daß das Kraftfahrzeug sich in Schwanen geriet. Durch den Sturz vom Rad erhielt Reuter derart schwere Verletzungen, daß er gestorben ist.

Zwei Schwerverbrecher ausgebrochen. Zwei Insassen der Strafanstalt in Lüttrichhausen gelang es beim Spazierengehen auf dem Gefängnishofe die Mauer zu durchbrechen. Die beiden warfen in einem unbewachten Augenblick einen mit einem eisernen Haken versehenen Strid über die Mauer. Die Verfolgung war ergebnislos. Einer der Entwichenen war zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt, der andere hatte noch sieben Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

Autounglück slowakischer Wallfahrer. In dem Wallfahrtsort Ungarisch-Rabitz fuhr ein Autobus mit 25 slowakischen Wallfahrern mit einem mit vier Personen besetzten Kraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge stürzten die Straßenböschung hinab. Aus den Trümmern wurden 12 Schwer- und 12 leichter Verletzte geborgen, von denen zwei verstarben.

Drei Tote bei einem Wirbelsturm. Ein Wirbelsturm hat in Belgien große Verheerungen angerichtet, wobei drei Leute getötet und mehrere verletzt wurden.

Bauunfall in Amsterdam. Bei Renovierungsarbeiten an einer Schule stürzte plötzlich mit großem Geföle der Giebel ein. Ein 34-jähriger Mann fand dabei den Tod.

Verwüstungen des Wirbelsturmes in Birmingham. Durch den Wirbelsturm, von dem die Stadt Birmingham heimgesucht wurde, sind rund 1000 Häuser mehr oder minder schwer beschädigt worden. Die gesamte Polizei der Stadt mußte herangezogen werden, um Gebäude zu bewachen, die wegen einstürzenden Mauern eine Gefahr bilden.

Straßenbahnzusammenstoß in Stuttgart.

Stuttgart, 17. Juni. In der Wilhelmstraße stießen Dienstag nachmittag zwei Straßenbahnzüge zusammen. Drei Wagen wurden zerkleinert. Dabei wurden zwei Personen schwer und zehn bis zwölf Personen, hauptsächlich durch Glasplitter, leicht verletzt. Der Unfall soll durch Versagen der Bremse eines Motorwagens verursacht worden sein.

Verfälschungsbetrug mit der abgehackten Hand.

Koburg, 16. Juni. Im Prozeß gegen einen Versicherungsschwindler, dem zur Last gelegt wird, sich in betrügerischer Absicht eine Hand von einem Dritten habe abhacken lassen, erkannte das Gericht auf ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung des Angeklagten. Die Behauptung des Angeklagten, Einbrecher hätten ihm die Hand in einer Tür abgehackt, wurde von dem sachverständigen Oberarzt, der den Angeklagten im Krankenhaus zuerst behandelt hatte, widerlegt, der feststellte, daß die Abtrennung der Hand nur auf einem festen Gegenstand ausgeführt sein konnte. Ein mit Menschenblut besetzter Handblock war auch auf dem Hof des Angeklagten gefunden worden.

Die „Vorhut der Revolutionäre“.

Ein toller Gaunertag an der Grenze.

Limban, 16. Juni.

In Borsdorf, besonders in Bregenz und im Bregenz Wald, entstand eine ziemliche Aufregung, die ihre Ursache in einem raffinierten Gaunertag hatte.

Zwischen 6 und 7 Uhr morgens erschienen bei einem österreichischen Finanzwachposten bei Rindberg-Stratzgäßchen im Bregenz Wald zwei mit mehreren Gewehren und zahlreicher Munition bewaffnete Burtschen und bedrohten den Finanzbeamten mit der Ausgabe, sie seien die Vorhut von mehreren 100 Revolutionären aus Bayern, denn in Bayern sei die Revolution ausgebrochen und der Einmarsch nach Borsdorf sei unmittelbar bevor.

Der Finanzposten ließ die Burtschen laufen und meldete den Vorfall sofort nach Bregenz, wo man ihn mit einigen politischen Versammlungen in Bayern in Zusammenhang brachte und den Gerüchten einigen Glauben schenkte.

Es wurden sofort Vorsichtsmaßnahmen eingeleitet, ein Teil der Garnison in Bereitschaft gehalten und auch die Gendarmerie alarmiert. Die Landesregierung stellte Erkundigungen in Limban und München an und erfuhr dort, daß von einer Revolution oder Unruhen in Bayern natürlich keine Spur wahr sei.

Daraufhin wurde die Bereitschaft der Garnison sofort wieder aufgehoben. Es stellte sich dann heraus, daß die beiden Burtschen, nach denen man bisher vergeblich fahndet, in der Sonntagsnacht in einem Jagdlosh in Rohmoos bei Oberdorf einen Einbruch verübt und dort die Gewehre und die Munition entwendet hatten. Um mit der Diebesbeute ungehindert über die Grenze kommen zu können, hatten sie das Gerücht erfunden. Zurzeit sind Patrouillen aus Borsdorf und bayerische Organe im Allgäu auf der Suche nach den Burtschen, die es fertig gebracht hatten, die Behörden zu narren und die entstandene Aufregung zu verursachen.

500 Opfer des Meeres.

Die Schiffskatastrophe bei St. Nazaire.

Paris, 16. Juni.

Die Nachrichten aus Nantes und St. Nazaire lassen die Zahl der Todesopfer noch immer nicht klar übersehen. Im Gegensatz zu den sonst üblichen Uebertreibungen hat es jedoch den Anschein, daß alle bisherigen Meldungen, die Zahl der Ertrunkenen zu niedrig angegeben haben.

Nach den letzten Aufstellungen sollen sich an Bord des Unglücksfahrzeuges im Augenblick der Katastrophe 440 bis siebenhundert, etwa 100 Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren und gegen 50 Kinder unter vier Jahren und sieben Mann Besatzung befunden haben. Nimmt man die Zahl der Geretteten mit acht und der vorher von Bord Gekommenen mit etwa 40 fest, so müßte die Katastrophe im ganzen weit über 500 Opfer gefordert haben.

Diese Berechnungen stützen sich hauptsächlich auf die Mitteilungen der Schiffahrtsgesellschaft, wonach die kleinen Kinder, die mit den insgesamt 467 Ausflüglern die Fahrt machten, in der Passagierliste nicht geführt worden sind. Die zweite Ausgabe der Pariser Frühlingspresse veröffentlicht eine 368 Namen enthaltende Totenliste, die noch nicht vollständig ist.

Die zuständigen Behörden treffen Maßnahmen, um den Dampfer zu heben. Man glaubt, in seinem Innern etwa 200 Leichen zu finden. Flugzeuge haben an der Unglücksstelle viele Ertrunkene gesichtet. Die Schiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß der Dampfer für die Aufnahme von 500 Fahrgästen gebaut gewesen sei. Der Kapitän des Dampfers, der auch ertrunken ist, habe seit zehn Jahren bei der Gesellschaft Dienst getan. Früher habe er Küstenfahrzeuge

im Kanal geführt. Erst vor wenigen Wochen sei er an die Westküste versetzt worden.

Daß nur acht Fahrgäste gerettet worden sind, erklärt sich daraus, daß die an Bord befindlichen Rettungsringe und Schwimmgürtel mit in die Tiefe gerissen wurden. Die Bemühungen der Besatzung des Leuchtturms, dem sinkenden Dampfer Hilfe zu bringen, blieben ergebnislos, da sich kleine Küstendampfer und Rettungsboote nicht in den haushohen Seegang hinauswagen konnten. Als größere Fahrzeuge eintrafen, hatte das Drama bereits seinen unvermeidlichen Abschluß gefunden.

Die Sachverständigen heben hervor, daß der Dampfer gerade zur Zeit des heftigsten Sturmes die schwierigste Stelle, an der das Wasser etwa zehn Meter tief ist, passierte. In der Umgebung der Unglücksstelle befinden sich außerdem zahlreiche Klippen.

465 Tote festgestellt.

Wie Havas aus St. Nazaire berichtet, ist nunmehr eine zweite Liste der Opfer des Schiffsunglücks veröffentlicht worden. Sie umfaßt 97 neue Namen, was mit den bereits veröffentlichten 368 eine Verunglücktenziffer von 465 ergibt, einschließlich der siebenköpfigen Besatzung. Unter den Verunglückten befindet sich eine große Anzahl von Deutschen, nämlich 13, sowie ein Deutscher, der 27-jährige Nikolaus Krutten, der in Nantes wohnhaft war.

Beileid der Reichsregierung.

Paris, 16. Juni. Der deutsche Botschafter von Hoeft hat Außenminister Briand das Beileid der Reichsregierung zur Schiffskatastrophe von Saint Nazaire zum Ausdruck gebracht.

Mord nach zehn Jahren aufgeklärt.

Falkenberg (Oberschlesien), 16. Juni. Vor etwa zehn Jahren wurde der Dekonom Hübscher des ehemaligen Offizierskasinos Lamsdorf vermißt. Man fand ihn dann in einer Düngrube tot auf. Offenbar lag ein Raubmord vor; denn dem Toten fehlten die Barthaar und eine schwere goldene Uhr. Der Verdacht richtete sich gegen den Gastwirt Golitz, bei dem sich Hübscher aufgehalten hatte. Anfangs dieses Jahres ist Golitz nach Duisburg verzogen und hat dort die Uhr des Ermordeten zum Kauf angeboten. Er wurde daraufhin verhaftet.

Zwei Eisenbahnunfälle in Amerika.

Newyork, 17. Juni. Auf der Newyorker Vorortstation Woodlawn entgleiste der vollbesetzte Schlafwagen eines Personenzuges bei der Einfahrt in eine Kurve. Er wurde auf einen haltenden Güterzug geschleudert und fing Feuer. Rund 30 Passagiere wurden verletzt, einige davon lebensgefährlich.

In der Nähe von Columbia (Pennsylvania) entgleisten mehrere Wagen eines Güterzuges, da Regengüsse die Schienen gelockert hatten. Zwei Beamte wurden getötet, mehrere verletzt.

Tarren * Spiel * Sport.

Zwei Länderkämpfe in Scandinavien.

Den Abschluß der Fußballsaison in diesem Jahr bildet nicht das DFB-Endspiel, obwohl es ein würdiger Schlußstein gewesen wäre, sondern zwei Länderkämpfe in Scandinavien, die allerdings nach den letzten Mißerfolgen bei weitem kein gleich großes Interesse finden wie die Begegnungen gegen Frankreich, Holland und Desterreich.

In Stockholm gegen Schweden.

Am Mittwoch treffen wir in Stockholm zum neunten Male auf die schwedische Nationalelf. Die Bilanz Deutschland-Schweden weist nur wenige erfreuliche Zahlen auf. Fünfmal blieben die Schweden siegreich, ein Treffen endete unentschieden (1926 in Nürnberg 3:3), während wir zwei Siege zu verzeichnen haben (1911 in Stockholm 4:2 und 1929 in Köln 3:0). Der letzte deutsche Erfolg kam vor allem auf das Konto von Richard Hofmann, der damals sechs Treffer erzielte, von denen aber nur drei anerkannt wurden. Wir dürfen uns durch diesen letzten schönen Erfolg nicht täuschen lassen. Wir werden in Stockholm vor einer weit schwereren Aufgabe stehen, denn während die Schweden ihre wohl beste Elf zur Verfügung haben, fehlen in unserer Mannschaft eine ganze Reihe von Spielern, die zur ersten Garnitur gehören.

Wir werden gut daran tun, unsere Hoffnungen nicht zu hoch zu schrauben, denn es erscheint doch recht zweifelhaft, ob es unseren Leuten möglich sein wird, sich zu einer Einheit zusammenzufinden.

In Oslo gegen Norwegen.

Gegen Norwegen haben wir im allgemeinen stets recht günstig abgekommen. Eine Ausnahme macht das Unentschieden, das wir allerdings vermeiden konnten, denn mit besserer Elf hätten wir in Breslau 1930 mehr als ein 1:1 zuwege bringen können. Unsere beiden Spiele in Oslo wurden jeweils (1924 und 28) mit 2:0 gewonnen, wobei wir 1928 allerdings die zweite Begegnung gegen Schweden austrugen. In diesem Jahre ist Norwegen der zweite Gegner, der in dem Osloer Kampf seine große Chance erblickt, uns erstmals schlagen zu können. Obwohl Norwegen gegen Dänemark unterlag, stehen die Aussichten für die Nordländer nicht schlecht. Norwegen stellt eine gut eingestrichene Mannschaft, die sich bei dem Treffen gegen Dänemark als recht stark erwies. Die deutsche Ländereinführung wird wohl erst nach den Erfahrungen des Stockholmer Spiels definitiv gestellt werden. Die bessere Technik dürfte auf Seiten unserer Vertreter zu suchen sein, doch haben auch die Norweger im letzten Jahre weitere Fortschritte gemacht. Es erscheint daher keineswegs ausgeschlossen, daß die ausgeruhten Norweger zu Hause zu ihrem ersten Sieg kommen können.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 18. Juni, nachmittags 1 Uhr werde ich in Erndtebrück an Ort und Stelle, Sammelplatz Wirtschaft Strohmann

20 Paar verschiedene Sorten Schuhe,
2 Schweine und 1 Kuh
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Berleburg, 17. Juni 1931.

Richter, Obergerichtsvollzieher.

Am 18. d. Mts. eröffne ich im Hause des
Herrn Adolf Spies hier

ein
Filialgeschäft
in allen
von mir bishergeführten Artikeln

Erndtebrück, den 17. Juni 1931.

Wilh. Weyandt,
Papier- u. Buchhandlung.

Öffentliche Mahnung
anstatt Mahnzettel.

Die bis zum 15. Juni 1931 fällig gewordenen
Rassen- und Arbeitslosenbeiträge sind nunmehr bis
spätestens 20. Juni 1931 zu entrichten. Ab 22. Juni 1931
erfolgt zwangsweise Beitreibung unter Berechnung der
gesetzlichen Gebühren.

Verleburg, den 16. Juni 1931.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
des Kreises Wittgenstein**
als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung.

Die Fürstliche Oberförsterei Feudingen zu
Sahmannshausen verkauft am Freitag den 19. Juni,
von vorm. 10 Uhr ab den ersten und zweiten Schnitt
auf einigen Pachtwiesen in der Weidelsbach meist-
bietend an Ort und Stelle. Zusammenkunft in der Hölse
beim Eingang zur Weidelsbach.

Verlesung der Bedingungen im Termin.

Zumpe macht Karriere

Einem Vogels lufte Geschichte von Fritz Köcher
58]

„Aha... Hund... Kage... Taube...?“
„Nein, nein, den Tauber...“
„Welchen Tauber!“
„Den berühmten Sänger... den Max Hansen...
den Schmeling... so'n paar Prominente... Ich kann
Ihnen sagen... so schön singt der Tauber nicht immer...
wie ich ihn imitiere.“
„Sie wollen mich zum besten halten, Anton!“
„Sie werden es schon hören! Sie haben ja noch gar
keine Ahnung, was in mir alles schlummert!“
„Ich weiß schon... Sie sind fabelhaft! Was kommt
dann noch?“
„Ich trete dann noch als Humorist mit Sülzer, dem
Bachredner, zusammen in einem Stetisch auf und dann...
dann tanze ich auch noch.“
„Wieder mit der kleinen Tänzerin... vom Winter-
garten?“ rief Utschi mit blühenden Augen.
„Sawohl... mit der Senta!“
„Utschi... Sie haben wohl Angst um mein Seelen-
heil?“
„Ne... ich denke nur daran, daß Sie mir versprochen
haben, nicht zu heiraten!“
„Heiraten... um Gottes willen... scheidet restlos
aus... restlos! Die Senta... die macht höchstwahrscheinlich
auch eine glänzende Partie. Mein Freund Quade
ist bis über beide Ohren in sie verliebt. Und ich glaube, er
hat Chancen.“
Utschi atmete erleichtert auf.
„Utschi...!“
„Anton...!“
„Am liebsten würde ich mit Ihnen tanzen... ich
glaube... Sie bringen es noch besser... den Walzer,
den Boston... auch den Tango... das war doch damals
himmlisch, als wir uns kennen lernten. Nach dem Rennen.“
Utschi seufzte auf. Wirklich, der Bengel hatte recht...
das war wundervoll gewesen. Immer mehr spürte sie, wie
sie der Mann an ihrer Seite mehr in seinen Bann zog.

Das Jagdhaus kam in Sicht.
Utschi, Anton und der Sülzer stiegen aus und der
Chauffeur fuhr das Auto in ein Versteck in der Nähe.
Vorsichtig pirschte Anton heran.
Klopfte erst mal. Niemand zeigte sich.
Das Jagdhaus war noch verlassen.
„Komm... Sülzer, mach auf.“
Der Allerweltspraktiker zog einen Dietrich heraus. Es
war aber nicht ganz so leicht... doch nach einigen Mi-
nuten waren sie drin.
Anton kommandierte.
„Also Kinder... jetzt rauf auf den Heuboden... der
hier direkt drüber liegt... ein Glück, daß ihm der Förster
die Fürsorge für die Wildfütterung ans Herz gelegt hat...
ein Glück, daß wir wenigstens, wo wir uns verstecken
können.“

Autofahrten

Abernimmt zu jeder Tages- und Nachtzeit

Telefon 106 W. Erdmann Laasphe

Gegen Hornhaut

Sühneraugen, verdickte Hornschwielen an Händen und Füßen hat sich
„Deolin“ als sauberes und bequemstes Mittel zur gründlichen Be-
seitigung aller harten Haut-Verhärtungen bestens bewährt. Bedienung
für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf.
In allen Apotheken und Drogerien zu haben.



S.G.V.
Abteilung
Laasphe.

**Sonntag den 21. Juni
Tageswanderung
nach dem Bahnhof.**

Abfahrt 8.06 vorm. vom Bahnhof
Friedrichshütte bis Röhrl.

Verpflegung möglichst mitnehmen.
Zweckmäßig auch einige Kochgeräte zum
abkochen.

Frisch auf!
Der Wanderrat.

Erdbeeren und Kirschen

täglich frisch eintreffend,
zum billigsten Tagespreis,
empfiehlt

Seibel, Laasphe,
Bahnhofstraße, Fernsprecher 61.

Autofahrten
Omnibus-
fahrten
Fernruf 100.



Lesen Sie

Deutschlands bedeutendste
Halbmonatschrift:
die beliebte „Ernte“.
Jedes Heft 64 Seiten stark.
Politik
Unterhaltung
Wissen.
Einzigartige Leistung!
Nur 1 Mark monatlich
durch Post, Buchhandel oder
„Ernte“-Verlag, Hannover

**Drei Tage
Mittelarrest**

am 20., 21., 22. in den

Laaspher Lichtspielen



**Billige
Obst-
preise!**

Bananen das Pfund nur 40 ¢
Tafeläpfel, saftig „ 60 ¢
Tomaten „ 65 ¢
Citronen 3 Stk. „ 20 ¢

2 Pfd. Margarine 72 ¢
2 „ Kokosfett 72 ¢

Himbeer- und Pfund 70 ¢
Citronenmoft „ 70 ¢

Hamburger Kaffee-Lager
Niederl. Thams & Garfs Ham-
von burg
Tel. 61 Laasphe Bahnhofstr. 71

Er sprach auch wie ein Rechtsanwalt. Tadellos Deutsch,
alles klar erweisend.

„Ich habe davon gelesen! Jedenfalls... so leicht wird
es der deutschen Regierung aber nicht werden, denn... ich
bin ja Schweizer... naturalisierter Schweizer, und meine
Regierung wird sich für mich einsetzen, denn sie hat gar kein
Interesse als Reiseland, die Frequenz der Besucher von
Berlin noch steigern zu helfen.“

„Das ist wohl etwas weit hergeholt! Gut... Sie sind
sich über die Schritte im klaren. Zunächst sind Sie auf
Reisen, und wenn nach... sagen wir 14 Tagen... Sie
wieder in Genf angelangt und Verhandlungen möglich sind,
dann handeln Sie nach den Anweisungen. Der Preis ist
fest. Kommt es dann zu einer Zwangsmaßnahme... dann
... Sie intervenieren durch Ihre Regierung... und mit
unseren unferen Einfluß in verschiedenen Blättern, die der
Regierung nicht gerade angenehm sind, aus. Aber es ist
nicht das, weshalb ich Sie heute in der Wüstung bitte...
diese Anweisungen haben Sie schon von Anfang der
Aktion in den Händen. Etwas anderes!“

„Ich bin gespannt!“
„Mein Vater... Sie sagten einmal selber, er hätte
ein so feines Gefühl, daß er das Gras wachsen höre... er
ist ängstlich geworden, er behauptet, daß in der Regierung
ein Verdacht bestehe, das Bankhaus Koch könne an dieser
Sache beteiligt sein... oder so... es bestehe die Möglich-
keit, daß man überhaupt auch auf frühere Transaktionen
zurückkomme, daß man annehme, daß wir die kommunalen
Beamten und die des Ministeriums ausgenutzt haben, Be-
setzung und anderes.“

„Da vermutet man nicht schlecht!“
„Ja... drum... es besteht keinerlei Verbindung
zwischen Ihnen und uns! Sie verkehren nur mit Maday...
durch Maday mit uns. Kein direkter Schriftwechsel
mehr unter dem Namen Belke.“

„Ich verstehe!“
„Es ist möglich, daß man uns scharf beobachten wird.
Kein Zusammenreffen mehr, keinerlei Verkehr auch geld-
licher Art. Wir überlassen Sie jetzt sich selbst, bis die Sache
durchgefallen ist.“

„Wie steht es aber mit dem Gelde?“
„Salmon ist beauftragt, Schecks, die Sie unter Belke
auszuschreiben, zu honorieren.“

„In Ordnung!“

„Bitte prüfen Sie nach, vernichten Sie alle Schrift-
stücke, die evtl. auf eine Verbindung zwischen Ihnen und
uns hinweisen könnten. Mein Vater hat es bereits getan.
das heißt... er hat sie nicht vernichtet, sondern in einem
Tresor der Deutschen Bank untergebracht unter dem
Namen Snyders... das könnten Sie eigentlich auch tun...
nein, vernichten Sie lieber! Wo haben Sie die Schrift-
stücke aufbewahrt?“

„Ich besitze doch in Genf zwei Wohnungen. Eine reine
Privatwohnung und eine zweite, in der alles Geschäftliche
untergebracht ist. Aber... vor acht Tagen werde ich nicht
dort sein.“

„Da habe ich keine Sorgen. Das genügt mir schon. So
... das wäre so alles. Wo logieren Sie?“

„Wie immer im Kaiserhof unter Dr. Gotter!“

(Fortf. folgt.)